

Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 4mal wöchentlich Dienstags,
Donnerstags Samstags und Sonntags.
Bezugspreis monatlich 45 Pfg., durch die Post
vierteljährlich Mk. 1.20 und Bestellgeld. ::

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Delkenheim,
Diebenbergen, Erbenheim Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim,
Medenbach, Nauod, Nordenstadi, Rambach,
Sonnenberg, Wallau, Wildbach.)

Der Anzeigepreis beträgt: für die kleinspaltige
Petitzelle oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in der
:: : : Postzeitungsliste unter Nr. 1110 a. :: : :

Redaktion und Geschäftsstelle :: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. :: Fernruf: 2027. :: Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze in Bierstadt

Nr. 48.

Samstag, den 14. April 1917.

17. Jahrgang.

Der Scheidung entgegen!

Und: tobt der Kampf. Von neuem werfen sich
die tapferen Krieger der Feinde gegen die trügliche Wehr,
die unsere todernühten Helden mit ihren Leibern decken;
von neuem versuchen sie die Zerschmetterung Deutsch-
lands im Kampf der Massen und Maschinen. Und sie
legen und verleunden, sie knechten und „befreien“ weiter.
Was ihnen bei dem tapferen, stolzen Griechenvolt nicht
gelang, beim „freien Amerika“ haben sie's endlich er-
reicht, Brasilien leistet Gefolgschaft. — — Die ganze
Welt ist wider uns und unsere tapferen Bundesgenossen
abgewandt.

Und doch: Noch nie ward Deutschland überwunden,
wenn es einig war. Gewiß, die glühende Begeisterung
der ersten Kriegsmomente hat ernster Besonnenheit und
fester Entschlossenheit Platz gemacht. Die Not der schwe-
ren Zeit zeigt sich auch in der beschürzten Heimat mit
finsterner Gebärde; wir haben Entfagen und Entbehrun-
gen kennen gelernt. Auch politische Wünsche regen sich
wieder, politische Meinungsverschiedenheiten werden aus-
gesprochen. Darin aber sind sich alle Parteien und alle
Deutschen einig wie am ersten Tage, daß der mörderische
Krieg weder von uns und unserer Regierung ver-
schoben und gewollt, noch daß seine Beendigung nach
dem höhnisch abgelehnten Friedensangebot in unserer
Macht liegt. Also müssen wir weiter standhalten und
weiter kämpfen für uns und unser deutsches Vaterland,
daß die Feinde einsehen, daß sie uns nicht niederzwingen
können, daß sie sich selbst zerschneiden, wenn sie nicht end-
lich den Frieden mit uns suchen, den sie doch so billig
haben könnten.

Bei absoluter Sicherheit aller Fronten verfügen wir
über eine frei verwendbare Heeresreserve von einer
Masse und Schlachtfähigkeit, wie zu keinem anderen Zeit-
punkte des Krieges, zur Abwehr wie zum Stoß an jeder
beliebigen Stelle. So sagte Hindenburg vor wenigen
Tagen zur Kennzeichnung unserer unerschütterlichen mili-
tären Lage.

Dieser Krieg ist aber nicht nur ein gigantischer
Kampf der Waffen und entseelten Kräfte, er ist auch ein
Kampf der geistigen Kräfte und — der „Silbernen Re-
gen“. Rechten Endes wird die Partei den Krieg ge-
winnen und den Frieden erzwingen, die die stärksten Kräfte
hat und die ihre wirtschaftliche Kraft, der wiederum
die notwendigen Mittel zur Kriegführung entsprechen, am
ehesten bewahrt.

„Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit
den Waffen, sondern auch mit dem Gelde schlagen.“ So
klingt ein Ausspruch Hindenburgs. Und Ludendorff fügt
dazu hinzu: „Ich vertraue fest, daß das deutsche Volk
eine Stunde versieht.“

Mit der gleichen Besorgnis, mit der die Feinde Hin-
denburgs genialen Schachzug an der Westfront beobach-
ten, lauern sie nunmehr gespannt auf die 6. deut-
sche Kriegsanleihe; denn sie wissen nur zu gut, wie ver-
wundend ein günstiges Ergebnis auf ihre kriegsmüden
Völker wirken muß. Noch keine Kriegsanleihe versprach
denn auf die Gesamtlage einen ähnlichen entscheidenden
Einfluß, wie die letzte, die bei gutem Ausgang die
Friedensneigung und Friedenssehnsucht unserer Gegner
vielleicht mehr fördert, als eine von uns erfochtene sie-
gende Schlacht. Denn noch immer hoffen sie, uns wenig-
stens wirtschaftlich niederzwingen zu können.

Am Montag, dem 16. April, mittags 1 Uhr, wird
die Zeichnung auf die 6. Kriegsanleihe geschlossen. Um
denjenigen, die sich der Tragweite dieser Entscheidung-
sanleihe noch nicht in vollem Maße bewußt waren, in letz-
ter Stunde noch Gelegenheit zum Zeichnen oder zur Er-
klärung ihrer Zeichnungen zu geben, bleiben am Sonn-
tag, dem 15. April, dem Nationaltag für die Kriegsan-
leihe, sämtliche Zeichnungsstellen geöffnet.

Zur Abkürzung all dessen, was uns bedrückt, zur Ab-
wendung der Leiden und Opfer unserer Truppen, zur Er-
reichung günstiger Friedensbedingungen müssen wir auch
unserem Gelde kämpfen und siegen!

Der deutsche Schlachtenbericht

Großes Hauptquartier, den 13. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Am Nordflügel des Kampffeldes bei Arras wur-
den Anfangserfolge starker englischer Angriffe auf An-
wers und Stenich-en-Gohelle durch unsere Gegenstöße
zunichtegemacht.

Von der Straße Arras-Cavrelle bis zur Scarpe
wurden mehrfach angreifende feindliche Divisionen ver-
wundet abgewiesen.

Südöstlich von Arras sind mehrere Angriffe, auch
von Kavallerie, gescheitert.

An den von Peronne auf Cambrai und Le Catelet
führenden Straßen kleinere Gefechte bei Couzeaucourt
und Bazalcourt.



Während wir in schwerem Dienst Leben und Gesundheit
opfern, bekennt Ihr Euch, Kriegs-Anleihe zu zeichnen?

Bürger der Heimat, laßt Euch nicht beschämen
und erfüllt sofort Eure Zeichnungs - Pflicht!

Wir haben einen schweren Weg noch vor uns, wollen wir das errei-
chen, was wir für unser Dasein und unsere Zukunft erreichen müs-
sen. Gott sei Dank ist das deutsche Volk einig und unerschütterlich in
seinem Entschluß, sich nicht unter fremdes Joch beugen zu lassen. Es hat in
schwerer und schwerster Zeit untrügliche Beweise erbracht, daß es in geschlos-
sener Einheit zusammenstand, daß es das Neueste ausbot, wenn die Gefahr es
zu erdrücken drohte. Fünfmal schon folgte das deutsche Volk dem Ruf
des Vaterlandes und brachte in stets sich steigender Fülle die
Riesenumittel auf, die mit das schönste Ruhmesblatt bilden für die
deutsche Heimat in diesem Daseinstampf. Noch einmal gilt es, feindliche Mach-
tgeber zerschanden werden zu lassen. Merkt auf, deutsches Volk, wo-
um es sich handelt! Soll Deutschlands Zukunft, Deutschlands Besse-
ren als Volk in Trümmern sinken? Jeder Deutsche hat das feste Ver-
trauen, daß das ein Ding der Unmöglichkeit ist. „Wir sehen alles ein und wir
werden siegen.“ Aber dazu muß das deutsche Volk noch härter werden als bisher,
stahlhart wie deutscher Kanonenstahl!

Wir stehen im neuen, wohl letzten Entscheidungs-Abschnitt des großen Krieges.
Und dieser Abschnitt steht im Zeichen unserer herrlichen U-Boote. Wir
sind überzeugt, daß unsere braven U-Boots-Leute, die nicht ruhen
und rasten, die Tage und Wochen dem Feinde nachjagen und doch auf
jeder Seemeile tödlicher Vernichtung ausgekehrt sind, rascher als bisher die
Entscheidung zu unseren Gunsten erzwingen, uns zum Siege führen wer-
den. Aber hinter ihrer Arbeit muß das deutsche Volk in der
Heimat abermals wie ein Mann stehen. Neue, noch mehr U-Boote
müssen vom Stapel; deutscher Bürger, Du wirst nicht zögern, dem Reich
das Geld dafür zu leihen, wenn jetzt abermals der Ruf an Dich ergeht.
Unsere wackeren U-Bootsmannschaft und ihre schneidigen, sturmerprobten Füh-
rer erwarten von Dir, daß Du Deine Pflicht tust, wie sie, daß auch Du zum
Siege mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durch Zeich-
nung auf die Kriegs-Anleihe beiträgst, damit der sichere Erfolg
den sie schon in Händen haben, ihnen nicht wieder entgleitet.

U-Boot und Kriegs-Anleihe
bringen Sieg und Frieden!

(Rundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger)

Das gestern auf St. Quentin und der südlichen
Anschlußlinie liegende lebhafteste Feuer dauerte an; es
bereitete französische Angriffe vor, die auf beiden Com-
muniern heute früh einsetzten; sie schlugen fehl.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Der heftige Artilleriekampf längs der Aisne und
in der westlichen Champagne dauert in wechselnder
Stärke an.

Vielfach vorführende Erkundungsabteilungen wur-
den zurückgewiesen; dabei blieben 100 Franzosen in
unserer Hand.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Die Lage ist unverändert.

Auf dem

und an der Westlicher Kriegsschauplatz

Waggonische Front
keine besonderen Ereignisse.

Im Westen verloren die Gegner 13, im Osten
2 Flugzeuge.

Der Erste Generalquartiermeister,
Ludendorff.



Allgemeine Kriegsnachrichten.

Englische Auffassung.

Der amtliche englische Bericht vom 12. April sagt:

Während der Gefechte vom 9. und 10. machten wir Gefangene von allen Infanterie-Regimenten von sechs deutschen Divisionen, nämlich von der 97. Reserve-Division, der 1. bayerischen Reserve-Division, der 14. bayerischen und der 11. Division, der 17. und 18. Reserve-Division. Die Zahl der Gefangenen von jeder Division beträgt mehr als 1000.

Kleine Entente-Konferenz.

Die Ministerpräsidenten Ribot und Lloyd George sind in Holkstone eingetroffen und hatten eine Unterredung. Der französische Kriegsminister Painlevé trat am Montag in London ein und hatte eine lange Besprechung mit Lloyd George, wobei sich wiederum die vollkommene Uebereinstimmung über die militärischen Operationen an allen Fronten ergab.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Ausschussrat der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken Berlin-Karlshorst beschloß die Verteilung einer Dividende von 30 Prozent (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

In Frankreich zieht man die Einführung zweier fleischloser Tage für Anfang Juni in Erwägung.

Bei der Explosion der Baldwinwerke in Amerika wurden außer den getöteten 150 Frauen noch 200 vermißt. In Taunton (Massachusetts) ist eine Fabrik durch einen Brand zerstört worden, auch hier sei der Schaden sehr groß.

Die Beerdigung des Prinzen Friedrich Karl fand auf dem Friedhof von St. Etienne de Moutvauz statt. Eine halbe englische Kompanie gab das Ehrengeleite.

Wie der „Agence Havas“ aus Harbes gemeldet wird, ereignete sich im dortigen Arsenal eine Explosion. Der Sachschaden ist bedeutend, 2 Arbeiter wurden getötet, 19 verletzt.

Politische Rundschau.

Berlin, den 13. April 1918.

:: **Muntius Aversa** †. Der neue päpstliche Muntius Monsignore Aversa, Erzbischof von Sardi, ist 55 Jahre alt nach einer anscheinend gut verlaufenen Blinddarmsoperation an einem Anfall von Herzschwäche verstorben. Der Donnerstag verschiedene Kardinal von Bettinger hatte ihn kurz vorher noch in der chirurgischen Klinik besuchen wollen, konnte aber nicht mehr zu ihm gelassen werden. Die Erregung darüber hatte den selbst herzleidenden Kardinal anscheinend sehr geschwächt und den tödlichen Herzschlag herbeigeführt.

:: **Aufhebung des Jesuitengesetzes.** Aus Kreisen, die dem Vatikan nahestehen, wird der „R. B.“ gemeldet, daß die Bekanntgabe der Aufhebung des Jesuitengesetzes in allerhöchster Zeit zu erwarten sei.

:: **Die neue sozialdemokratische Partei.** Der „Vorwärts“ macht jetzt nähere Mitteilungen über die „Gothaer Spaltungskonferenz“, die in den Osterferien tagte. Ihr Resultat sei die offizielle Gründung einer neuen Partei, die sich den Namen: „Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands“ beilegte habe. Der neue Namen umfasse alle Glieder und Gruppen der Opposition, mit Ausnahme einer einzigen kleinen Sekte.

Ein Monat U-Boot-Arbeit.

Amlich. Berlin, den 13. April.

Noch neu eingegangenen Meldungen sind weitere 61 000 Br.-Reg.-T. feindliche und neutrale Handelsschiffe versenkt worden.

Damit stellt sich das März-Ergebnis der kriegs-
mäßigen Maßnahmen der Mittelmächte schon jetzt auf 435 Handelsschiffe mit 861 000 Br.-Reg.-T.

In dieser Zahl sind von der Seite S. M. Hilfskreuzer „Röbe“ noch elf Schiffe mit 49 000 Br.-Reg.-T. enthalten; die übrigen Erfolge dieses Schiffes sind früher in Anrechnung gebracht worden.

Das endgültige Ergebnis des Monats März, das erst im letzten Drittel des April übersehen werden kann, wird sich noch etwas höher stellen, als eingangs angegeben ist.

Gegenüber den in der feindlichen wie auch neutralen Presse erschienenen phantastischen Behauptungen über unsere U-Boot-Erfolge wird ausdrücklich festgestellt: In den beiden ersten Monaten der Seesperre sind sechs U-Boote verlorengegangen, eine Zahl, die durch den Anbruch während des gleichen Zeitraumes an ein Maßstabes überstiegen wird und die im Ver-

hältnis zur Gesamtzahl unserer U-Boote überhaupt nicht ins Gewicht fällt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein englisches Patrouillenschiff vernichtet.

Die englische Admiralität verlautbart, daß am Mittwoch ein Patrouillenschiff im Kanal auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Zwei Offiziere und 14 Mann werden vermißt.

Nachdem im Februar, seit dem Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges, 781 000 T. Schiffsraum versenkt worden waren, hat der März nach der vorläufigen Bekanntmachung des Admiralstabes, einschließlich der unserer Kreuzern zum Opfer gefallen rund 80 000 Tonnen eine Ausbeute von 861 000 T. erbracht. Damit ist, wenn man von den noch ausstehenden Meldungen aus Ende März absteht, der Weltfrachtraum



Allerlei verbürgte Tatsachen

Das Deutsche Reich hat sich verpflichtet, den hohen Zinssatz seiner Kriegsanleihen vor dem Jahre 1924 nicht herabzusetzen. Selbst nach dieser Zeit muß dem Inhaber zuvor Zinsrückzahlung zum vollen Nennwert angeboten werden. Wann hat je das Reich sein versprochenes Wort gebrochen?

Weder Zwangsmaßnahmen irgendwelcher Art, noch Beschlagnahmen von Sparkassen- und Bankguthaben sind beabsichtigt oder auch nur in Aussicht genommen. Die Drohung mit dem Zwang können wir getrost den Engländern überlassen. Das deutsche Volk, das seinem Vaterland bisher schon 47 Milliarden freiwillig dargebracht hat, hat wahrlich weder Zwang zu befürchten noch Zwang verdient.

Eine Sondersteuer auf die Kriegsanleihe wird niemals erhoben werden. Es ist eine himelverbrannte Torheit, zu glauben, das Reich würde denen, die ihm in schwerer Not geholfen haben, dafür sogar noch eine Strafe auferlegen. Viel berechtigter wäre es, nach dem Krieg jenen eine nachdrückliche Steuer aufzubürden, die sich von der Beilegung an den Kriegsanleihen zurückgehalten haben, obwohl ihnen ihr Einkommen und ihr Vermögen die Zeichnung gestattet hätte.

Die Darlehnskassen werden nach dem Krieg noch eine Reihe von Jahren — mindestens vier oder fünf — bestehen bleiben und für die Beilegung von Wertpapieren zur Verfügung stehen. Sie werden durch maßvolle Zinssätze auch im Frieden die allmähliche Abtragung der für Kriegsanleihezeichnungen aufgenommenen Darlehen erleichtern. Man kann also jederzeit das in Kriegsanleihe angelegte Kapital in Bargeld umsetzen.

Ein Kursniedergang, der mit dem inneren Wert der Kriegsanleihen nicht übereinstimmt, wird niemals eintreten. Es sind wirksame Vorkehrungen getroffen und gründliche Maßnahmen vorbereitet, auch bei einem etwaigen plötzlichen Andrang sehr großer Mengen von Verkaufsanträgen in den ersten Friedensjahren einen Kurssturz zu verhindern und unmöglich zu machen.

**Du hast also keinen Grund
ängstlich zu sein und dein Geld
brachliegen zu lassen. Dein deutsches
Vaterland ist der sicherste
Schuldner der Welt.**

Zeichne Kriegsanleihe!

um rund 1640 000 T. vermindert worden. Mindestens eine Million entfällt davon auf die englische Handelsflotte.

Um sich klar zu machen, was diese Ziffern bedeuten, muß man berücksichtigen, daß den Engländern für ihren Güterverkehr, nach Abzug des immer noch steigenden militärischen Bedarfs an Schiffen, nur noch wenig mehr als 7 Millionen Tonnen am 1. Februar zur Verfügung standen. Davon haben sie also in den ersten beiden Monaten des uneingeschränkten U-Boot-Krieges bereits ein rundes Siebtel eingebüßt.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen statistischen Zahlen mit knapp 9% Millionen Tonnen angenommen werden. Davon macht die Gesamtanbeute der Monate Februar und März etwa 17% Prozent aus.

Der ansichtslose Kampf gegen die U-Boote.

Kopenhagen, 13. April.

Die englische Regierung trifft Vorbereitungen durch große materielle Opfer die neutrale Handelsflahrt zur Fahrt durchs Sperrgebiet nach England zu veranlassen, um den sich immer fühlbarer machenden Folgen des U-Boot-Krieges entgegenzuwirken. Nach einer Londoner Meldung der „Politiken“ ist beabsichtigt, die Ladungen aller nach englischen Häfen gehenden oder aus England kommenden neutralen Schiffe gegen die Kriegsgefahr zu versichern.

Der Krieg zur See.

Wie steht es um England?

Die schwedische Zeitung „Aftonbladet“ in Stockholm bringt einen Bericht aus dem Privatbriefe eines schwedischen Seefahrers, der sich gegenwärtig auf dem Meer in einem englischen Hafen zurückgehaltenen. Er befindet sich mit einem Freunde in Stockholm Einzelheiten, die die Lebensmittelschwierigkeiten in England in ein klares Licht rücken. Die Ernährung ist, wie heißt es im Briefe, überaus knapp, Kartoffeln sind auch für Geld nicht zu haben. Brot, Zucker und andere Dinge sind gleichfalls selten. Die englischen Behörden, die ihr Bestes tun, um die Bedürfnisse zu decken, teilen, in der Befürchtung, daß die Menschen sich noch verschlimmern werden, mit, daß die Nationen für die zurückgehaltenen schwedischen Befragungen in nächster Zeit noch wesentlich gekürzt werden müßten.

Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, den 13. April. Amtlich wird verlautbart:

Oesterreich und südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Gefechtskampf auf der Karsthochfläche und der Wipach-Tal ist bei guter Sicht andauernd lebhaft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofner, Feldmarschalleutnant.

Ein Brief aus dem Felde.

Ihr Lieben daheim!

Wieder habe ich heute ein Postpaket erhalten. Ich möchte ich mich darüber freuen und Euch danken, daß so oft an mich denkt und so besorgt seid um mich, die draußen im Felde. Aber, meine Lieben — ich muß Euch einmal sagen — Ihr macht mir keine rechte Freude damit. Seht! Früher, da war das noch etwas anders. Da brachte ja jeder Tag so viele Liebesgaben für die Kameraden; aber jetzt bin ich fast der einzige, der so regelmäßig sein Päckchen erhält. Meine Kameraden sind mir nicht neidisch, denn wir bekommen ja alle reichlich und gut zu essen.

Wenn ich dann aber mein Paket aufmache — ich weiß nicht, wie ich das sagen soll — dann, ich weiß nicht, wie ich das sagen soll. „Du hast Deine Buttermarke nach Hause geschickt?“ oder „Bei uns gibt's aber mehr als 50 Gramm Butter!“ — Das ist so vorwurfsvoll und mir scheint es, als wenn sie mit mir garnichts mehr zu tun haben wollen. Ich wage garnicht mich damit zu entschuldigen, daß wir ja selbst unsere kleine Wirtschaft haben.

Früher haben wir oft geteilt, aber jetzt will keiner mehr etwas haben. — Die daheim brauchen es nötig als wir und manche Frau würde nicht stundenlang Butterladen stehen, um schließlich doch nichts zu bekommen.“ Ihr meint, diese Kleinigkeiten fällt noch mit ab, aber wie viele Kleinigkeiten gehen auf diese Weise der Allgemeinheit verloren.

Vor einigen Tagen erhielt ein anderer Kamerad — hat eine Väderei zu Hause — einen kleinen Rapsstuden. Seine Frau wollte ihm eine Freude machen. — So blieb er noch immer übrig. Wie einen Dieb haben sie beschimpft.

Aushalten und Durchhalten sollen alle daheim und da muß jeder, der etwas übrig zu haben glaubt, dazu beitragen. Ihr könnt nichts zu viel haben; auch die Kleinigkeiten kann nicht abfallen, denn: Ihr müßt alles annehmen, damit jeder seinen Teil bekommen kann.

Ihr wollt mir eine Freude machen; Ihr glaubt, ich hätte nicht genug zu essen? Nein, meine Lieben! Ich sehe wie es mir ergeht. Und die Kameraden haben Recht. Was daheim ist, soll daheim bleiben! Wir können uns in unserer Kantine etwas kaufen, wer einmal etwas besonders will. Nützlich ist es nicht. Unser Landwirtmann E. meint oft an der Gulash-Kanone: „Wenn nur meine Kinder mal antreten lassen könnte. Na, unsere U-Boote werden's schon machen und so lange halten, merck auf.“

Darum, Ihr Lieben, bitte ich Euch, schickt mir nicht mehr, nichts mehr zu essen. Die Zigaretten, die Ihr manchmal beifügt, die nehmen auch die Kameraden gern. Mit herzlichen

Rußland — Frankreichs Verhältnisse.

Frankreich Angst um seine 17 Milliarden.

Als Frankreich merkte, daß ihm bei seinem Vordringen dauernd die Kraft abgehen werde, schickte es alte Revanchepläne für 1870/71 an Deutschland und ließ sie durch den russischen Botschafter in London auf den Tisch legen. Der russische Botschafter, von Tag zu Tag an Umfang und Kraft wachsend, sollte seine riesigen Kräfte für Frankreichs Wiederherstellung auf Deutschland fallen lassen. Um ihn dafür gefügig zu machen, borgte man ihm Geld. So hat Marianne im Laufe der Jahre alle 17 Milliarden in Staatsanleihen nach Rußland geschickt und noch manche andere Milliarden in privaten Anlagen hinterdrein. Jetzt im Kriege, da das Geld Kraft verliert, da er infolge der Revolution gar keine Zahlungsfähigkeit einzubringen beginnt, befallt die französische Sparstumpfbestier eine namenlose Angst und —

...aus dem Revolutionsthorax nur in ...
...Zersplitterung des Riesen-Reichs herborgehe; denn
...sollte dann die Anleihe und die Rinsen ...
...aus dieser Besichtigung heraus ergibt sich
...Karle Sympathie für einen neuen Jaren:
...Frankreich. Die Zeitung „Alface“ schreibt z. B.:
...Frankreich hat Russland 17 Milliarden ...
...dafür schuldet es uns seine militärische Hilfe ...
...die neue russische Regierung entschlossen, ...
...die Verpflichtungen ihrer Vorgänger zu halten? ...
...sie halten können? Das ist die große Frage.

Russlands Sieg ist eine unerlässliche Vorbedingung
...Frankreichs Sieg. Aber kein Sieg ohne hartes
...kein hartes Heer ohne ein einiges Heer, keine
...Einigkeit im Heere, wenn die nationale Einigkeit nicht
...gefestigt ist. Wird das aber sein?
...Unsere Phantasten, Fabrikanten von Kammerreden
...und Verschwörungserzählungen vergessen zu leicht, daß
...nicht die mindeste Beziehung besteht zwischen dem russi-
...schen und dem französischen Volkstum. Unsere nati-
...onale Einigkeit wurde schon vor mehreren Jahr-
...hundert durch gediegene und zähe Arbeit erlangt.
...Es gibt einen französischen Volkstamm, aber Rus-
...land ist ein

schredlicher Haufe von 142 Volkstämmen.
...In so viele Wesenarten, die durch Sprache, Inter-
...essen, Bedürfnisse und Temperament verschieden sind,
...unter einen Hut zu bringen, dazu gehört eine besondere
...Kunst. Dazu gehört eine anerkannte und von allen
...verehrte Autorität. Diese Autorität gab es gestern
...noch, es war der Zarismus, dessen Wesen der histo-
...rische und frühere Außenminister Sokolow in seiner
...illustrierten Geschichte des Krieges von 1914 in voll-
...ständiger Weise definiert: „Der Kaiser, schreibt er, ist der
...unverwundliche und unantastbare Ausdruck des Rus-
...lands, das die Gesamtheit aller Russen ist.“
...Und an Stelle dieser heiligen, altüberkommenen,
...geistliche eine Gottheit geachteten Autorität setzt man
...heute plötzlich die Autorität einer provisorischen Re-
...gierung, wohlgeachtet: provisorisch, eine verderbliche
...und unbeständige, folglich schwache Regierung. Und
...diese Schwachheit will man die Stärke Russlands
...glauben. Das Unternehmen ist groß und gefährlich.
...Sie können dem konstitutionellen oder demokratischen
...Regime Miskulows und Kobziankos nur von Herzen
...wünschen, daß es ihm glückt, den Sieg zu beschleunigen,
...damit

Frankreich nicht die Kosten zu bezahlen hat.“
...Diese Angst um seine Spargroschen läßt die En-
...tente in Petersburg gegen die Arbeiter wirken.
...Zunächst sucht man durch die Soldaten, in deren
...Reihen man für die Bestechlichkeit die meiste Zugan-
...dschaft vermutete, Uneinigkeit in die äußerste Linie
...zu tragen:
...Bern, 12. April. Nach einer Petersburger Mel-
...dung in der Pariser Presse verheißt die Zeitung des
...Arbeiter- und Soldaten-Ausschusses die Spaltung zwi-
...schen den Parteien der äußersten Linien nicht, die seit
...einigen Tagen bemerkbar sei. Die Arbeiter beschuldigen
...die Soldaten der Teilnahmslosigkeit gegenüber dem Pro-
...letariat. Die Soldaten aber seien mit den Arbeitern
...zufrieden, weil sie nur unzureichend für die San-
...derteiligung arbeiten und die Interessen der Bau-
...ern und Soldaten vernachlässigten.

Anscheinend hat diese von England gefasste und
...in allen Entente-Ländern gehegte Saat des Unfriedens
...nicht stark genug ins Kraut schießen können;
...die Erklärung der neuen Regierungsziele gegenüber
...Deutschlandsmisikow, sie beschließt keine
...Land-Eroberung und läßt erkennen, daß man bisher
...noch nicht viel erreicht habe und daß die Pariser
...Petersburger Unfriede-Meldung zwischen Arbeiter und
...Soldaten offenbar mehr Wunsch als Tatsache ist.

Ein Stoßtrupp-Unternehmen an der Ostfront.

Wieder ein Stoßtrupp-Unternehmen östlich von Oda,
...wieder ein voller Erfolg. Schwere blutige Verluste beim
...Gang und nur sehr geringe eigene Verluste. Das ist das
...Ergebnis des Vorstoßes in der Nacht vom 2. zum 3. April
...hinter den anderen Kameraden, die in den letzten
...Wochen bei den Stoßtrupp-Unternehmungen an der Ost-
...front soviel Erfolg hatten, nicht zurückzuführen. Das Re-
...giment, dem die Ausführung des Angriffs übertragen war,
...kam mit berechtigtem Stolz auf dieses Unternehmen zu-
...rück. Es hat bewiesen, daß Angriffsgedanke und An-
...schluß in seinen Reihen noch wach und lebendig sind.
...Alle Stoßtrupps bestanden aus Freiwilligen, keiner
...wurde befohlen werden. Alle melierten sich von selbst. Der
...Angriff sollte überraschend und angepaßt werden, dort, wo er
...am wenigsten vermutet, bei Rosowitski, der
...Schützstellung. Schon im vorigen Jahr lag hier ein
...Kampfpunkt der Kämpfe. Rühren sich doch die heiderseitigen
...Kräfte bis auf 60 Meter und hielten hier doch ein be-
...ständiger Minen- und Wirtelkampf. Dauernd mühte be-
...ide gemacht werden, ob nicht die russischen Minen in
...unserer Arbeit Stollen unter unsere Stellungen ge-
...baut hätten, um die Befestigung in die Luft zu sprengen.
...solche Sprengung hatten sie schon im Sommer 1916
...versucht, aber damals nur die schweren
...Minen gesprengt. Kein einziger Mann von uns war
...darunter verunglückt.

Über 150 Meter betrug die Einbruchsstelle, die schnell
...verlegt wurde. Der schwache Versuch eines Widerstandes
...der Grabenbefestigung wurde durch einige wohlgezielte Hand-
...granaten aufs Radikalste unterdrückt. Dann stießen
...Stoßtrupps nach rückwärts durch und nahmen die
...lebende Grabenbefestigung - 1 Offizier und 22 Mann
...- mit. Sie aus den Unterständen herausgeholt, gefangen,
...und verschütteten 2 Minenköpfe. Die Maschinengewehr-
...truppen, die zuerst noch schwaches Feuer aus der Stellung
...führten, hatten mit den Maschinengewehren ihr Ziel in
...Nacht erreicht; die Stände waren leer. Geführt geleitetes
...Artilleriefeuer hatte das Unternehmen vorbereitet und
...es auch in seiner Ausführung durch kräftiges Spre-
...ngen. Nicht einen Mann Verlust hatten die Stoßtrupps zu
...erleiden, und erst als sie nach nachhaltiger Zerstörung
...der feindlichen Stellung beschloßgemäß zurückzogen, wurden
...ihnen durch das von Russen vor seine eigenen
...Stellungen gelegte Sperrfeuer durchbrachten, erst in diesem
...Moment trat der Zahl nach geringe Verluste ein. Ein
...Mann war verblieben.

...hinter er unsere Stellungen zwei Stunden lang unter
...beständigem Artillerie- und Minenfeuer hielt. Daß er damit
...etwas erreicht hätte, wird er wohl selbst nicht geglaubt
...haben.
...Die Freiwilligen des Regiments und die Leiter der
...Stoßtrupps, seine Offiziere, unter denen sich freiwillig
...auch der Regimentsadjutant befand, haben in vorbildlicher
...Weise wiederum den Beweis erbracht, daß sie nicht nur
...eine Stellung verteidigen können, sondern auch jederzeit
...gewillt und in der Lage sind, zum Angriff überzugehen.
...D. R.

Warum Amerikas Kriegserklärung?

Es wollte bei der Entscheidung nicht absteits gehen.
...In den üblichen Redaktionsleitartikeln der gro-
...ßen Presse haben die Vierverbände (oder heute wohl
...Fünfzehnverbände) Länder einen fiebernden Phrasen-
...schwall über die hervorragenden moralischen Tiefsen-
...dern, die Wilsons Eingreifen in den Krieg verurteilt
...haben.
...Nicht lange freilich hat er in allen Entente-Ländern
...in der Rolle des Menschenfreundes herumlaufen können;
...ein

Italiener reißt ihm eben die Maske
...herunter:
...So schreibt im Beisatz der „Roma“ vom 6. 4.
...Abgeordneter Enrico De Marinis (Rechtsphilosoph an
...der Neapeler Universität und früherer Unterrichts-
...minister):
...In seiner Botschaft behauptet Wilson, im Inter-
...esse der Menschheit zu sechten. Das ist schön und ge-
...fällt uns. Aber hiermit ist noch nicht der wahre
...Stand der Dinge völlig enthüllt. Die Wahrheit ist,
...daß die Vereinigten Staaten nicht absteits von dem Kon-
...flikt bleiben konnten, daß ihre Lebensinteressen sie
...zur Teilnahme am Krieg drängten.

Washington konnte wohl zu seiner Zeit den Ame-
...rikanern eine Politik der Isolierung und Neutralität
...empfehlen. Aber seitdem sind die friedlichen und kri-
...egerischen Beziehungen der Staaten untereinander viel
...intimer geworden, und die Isolierung eines wenn
...auch noch so mächtigen Staates erscheint heute un-
...möglich. So berührt der europäische Krieg jetzt funda-
...mental auch die Interessen Amerikas. Wie konnten die
...Vereinigten Staaten sich dem Konflikt fernhalten, wenn
...an diesem der japanische Konflikt und Antipode
...teilnahm, wenn mit China und Japan das Orient-
...problem, die Frage des Stillen Ozeans in den
...Krieg mit hineingezogen, wenn die Weltfrage Gegen-
...stand des kommenden Friedenskongresses wurde?
...Aus amerikanischen Zeitungen vom Februar er-
...fahren wir, daß unter dem Druck des japanischen Vor-
...schalters in Washington Barstow die Staaten Oregon
...und Idaho verklagte, ihre gegen die Japaner ge-
...richteten Gesetzentwürfe zurückzuziehen, und daß so
...die Vereinigten Staaten von dem Konflikt mit
...Japan, der damals ausbrach, losgerissen worden
...hätten.

Nur Sam rechnet auf mehrjährige Kriegsdauer.
...Der „Pettit Partien“ meldet aus New York, die
...Regierung der Vereinigten Staaten habe folgendes
...Kriegsprogramm ausgearbeitet: Bewertung der Kriegs-
...schiffe in gemeinsamer Tätigkeit mit den Alliierten,
...Munitionslieferung, einen Vorschlag von drei Milli-
...arden Dollar an die Alliierten, deren Verproviantierung
...gleichfalls gesichert werden solle. Eine Million Mann
...soll im ersten Jahr militärisch ausgebildet werden,
...die zweite Million im zweiten Jahr. Es dürften keine
...Truppen nach Europa geschickt werden, bevor nicht
...das erste Kontingent von einer Million Mann ausge-
...bildet und die Organisation für seinen Unterhalt auf
...den Schlachtfeldern gesichert sei.

Einstweilen nur Vorbereitung.
...Der New Yorker Korrespondent der „Daily Mail“
...erfährt, daß die Regierung sich im Prinzip gegen den
...Vorstoß Roosevelts, eine Expeditionarmee zur
...sofortigen Entsendung nach Frankreich aufzustellen, ent-
...schieden hat.

Offenbar hat man also erkannt, daß Vorsicht der
...bessere Teil der Tapferkeit ist. Wenn in diesen zwei
...Jahren dann der Friede zufällig vom Himmel fallen
...sollte, dann hat man bei aller Tapferkeit wenigstens
...kein Blut vergossen.

Streiflichter aus Amerika.
...In Washington wurde ein Munitionskomitee
...gebildet, welches später in ein besonderes Mini-
...sterium umgewandelt werden kann.

Der amerikanische Kongreß soll fünf Millionen
...Dollar zum Bau von 75 Luftschiffen ausgeworfen ha-
...ben, deren Länge 54 Meter, der Durchmesser zehn
...Meter betragen werden.

Admiral Sinner, der bedeutendste Artillerist der
...amerikanischen Marine, ist in London angekommen.

Wilson hat Githals, den Erbauer des Pana-
...malas ersucht, die Aufsicht über den Bau der hundert
...hölzernen Schiffe für den Auslandsverkehr zu über-
...nehmen.

Volkswirtschaftliches.

3. Berlin, 13. April. Nach der gestrigen teilweisen
...Belebung nahmen die Umsätze im freien Börsenver-
...kehr wieder einen schleppenden Charakter an, und das
...geringfügige, an den Markt kommende Material übte
...zeitweise einen sehr mäßigen Auftrieb aus.

Scherz und Ernst.

1. Brot aus Kartoffelschalen? In einer eng-
...lischen Zeitung lesen wir unter der Überschrift
...„Schwarzbrod von Kartoffelschalen“ die folgenden, von
...G. O. Schofield verfaßten Ausführungen: „Unlängst
...erschien in den englischen Tageszeitungen folgende
...Notiz: Der Amerikaner „Telegraph“ erfährt von einem
...Neutralen, der aus Berlin zurückkehrte, daß die Lage
...dort schlimmer ist denn je. Das einzige, noch erhält-
...liche Brot ist aus Kartoffelschalen hergestellt. In den
...meisten führenden Hotels und Restaurants ist es nicht
...mehr möglich, Kaffee, Tee, Zucker, Milch, Fleisch,
...Butter, Käse, Pfeffer oder Kartoffeln zu erhalten.“

„Offenbar sind“, so bemerkt hierzu der englische
...Schriftsteller, „ungeheure Mengen Kartoffel-
...schalen erforderlich, um das Schwarzbrod für Berlin
...herzustellen. Aber wenn die Kartoffeln wirklich so
...rar sind, wie es die oben angeführte „Telegraph-Notiz“
...hinstellt, so würde es interessant sein, zu erfahren,
...wo alle diese Kartoffelschalen herkommen. Wähten die
...Deutschen Kartoffelschalen ohne Kartoffeln? Anschei-
...nend bilden sich einige dieser unternehmungslustigen
...neutralen Blätter ein, daß es keine Grenze gibt für
...das, was man der britischen öffentlichen Meinung zu-
...muten kann.“

Letzte Nachrichten.

Die rumänischen Sozialisten verlangen in Jasso
...Straßenumzüge, die in den letzten Tagen
...stattgefunden haben, den Rücktritt Bratiansus, die Aus-
...rufung einer Republik und schnellen Friedensschluß.

Russische Kulturbildchen.
...: Die russische Regierung bestimmte, daß nicht
...allein die sogenannten Alpaugedomänen, sondern auch
...die dem Zaren persönlich gehörenden Domänen, For-
...brücken, Wägen usw. als Staatseigentum erklärt wer-
...den sollen.

Lokales.

Keine Weiterlieferung der Bierbrauereien mit
...Gerste. Es sind in neuerer Zeit in der Presse Stimmen
...laut geworden, daß trotz der ungünstigen Getreide-
...versorgung die Weiterlieferung der Bierbrauereien
...mit Gerste zur Bierherstellung erfolge. Diese Mit-
...teilungen sind unzutreffend. Die an Gerste verfügbaren
...Mengen finden in erster Linie für die Herstellung
...von Nahrungsmitteln, insbesondere von Graupen und
...Getreide, in geringen Mengen für die Fabrikation von
...Getreidebrot und Preßhefe Verwendung.

Bierstadt. In der gestrigen Sitzung des Gemein-
...derats wurde beschlossen, der Bevölkerung mit einem
...veranlagten Einkommen bis zu 1800 M. die Wohlfahrt
...der billigen Fleischversorgung zukommen zu lassen. Es
...handelt sich um Fleisch für den Brotaufschlag. — Ebenso
...findet ein Brotaufschlag von Montag statt. Der Laib zu
...1610 Gramm kostet 60 Pf.

Bierstadt. In der Nacht vom 15. zum 16. April
...also von Sonntag auf Montag wird die Uhr um eine
...Stunde vorgezogen. Wir haben vor einiger Zeit ausführ-
...lich darüber berichtet. Namentlich die Holzleger seien
...darauf hingewiesen. Die festgesetzte Zeit 10 Uhr, ist al-
...so bereits Sommerzeit.

Bierstadt. 80 Gramm Magarine kommen am
...Montag auf den Kopf der Bevölkerung zur Verteilung.

Bierstadt. Ein deutsches U-Boot auf der Fahrt im
...Sperrgebiet bei schwerer See sieht man auf dem Bild
...auf der ersten Seite unserer heutigen Ausgabe. Bei
...Wind und Wetter sind unsere wackeren U-Bootsbesatzun-
...gen auf dem Posten, um unserem schlimmen Feinde,
...England die Zufuhr abzuschneiden und jeden Schiffsver-
...kehr im Sperrgebiet lahmzulegen. Es ist für die U-Boote
...der Torpedo ist, der feindlichen Schiffsraum vernichtet
...und so den Krieg fruchtbar beendigen hilft, das ist für
...uns Daheimgebliebenen die Zeichnung auf die Kriegs-
...anleihe; denn jeder auf die Kriegsanzleihe gezeichnete Betrag
...trägt zum endgültigen Siege bei. Wir Binnenländer,
...wir Hessen-Nassauer, können uns keine rechte Vorstel-
...lung machen, was es heißt, in einem U-Boot gegen
...den Feind zu fahren, wochenlang auf offenem Meere
...auf der Wacht zu liegen. Das ist keine Vergnügungs-
...fahrt auf dem Rhein. Um wieviel leichter dagegen ist
...uns Daheimgebliebenen die Erfüllung unserer Pflicht un-
...serem Vaterlande gegenüber gemacht. Wir brauchen nur
...den Aufruf zu lesen und zu beherzigen und Kriegsanzleihe
...zu zeichnen.

Bierstadt. Die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse
...hat sich auch bei der sechsten Kriegsanzleihe mit
...7500 Mk. beteiligt. Insgesamt hat sie somit 35000 M.
...gezeichnet.

In wenigen Tagen schließt die Zeichnung
...auf die 6. Deutsche Kriegsanzleihe. Wer zeich-
...nen kann, aber noch nicht gezeichnet hat, zögere
...nicht länger! Zeichnen aber kann jeder, der nicht
...orts- oder landarm ist. Wer nicht zeichnet, ob-
...wohl er kann, wird es später zu bereuen haben.
...Also „Auf“ Ihr Kleinmütigen und Aengstlichen,
...ehe es zu spät ist!

Wiesbaden, den 9. April 1917.
...Regierungspräsident Dr. von Meißner.

Wiesbaden. Gestern fand hier selbst unter Lei-
...tung des Aufsichtsratsvorsitzenden Herrn Kammerherrn
...und Landrat von Heimbürg die 23. Generalversamm-
...lung der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau statt.
...Direktor Pettitjean berichtete, daß das Geschäftsjahr 1916
...wiederum ein überaus günstiges für die Zentralkasse ge-
...wesen und die bereits im Jahre 1915 eingehende Geld-
...flüssigkeit im letzten Geschäftsjahre noch vermehrt in Er-
...scheinung getreten sei. Die Genossenschaftsbank arbeitet
...als Zentralkasse der Vereine des Verbandes der nassau-
...ischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften zu Wiesba-
...den. Der Umsatz in 1916 betrug 85 Millionen Mark,
...das Betriebskapital 4,9 Mill. und der Reingewinn des
...letzten Geschäftsjahres M 22 307.—, aus welchem wie-
...derum die übliche Dividende von 4 Proz. ausgeschüttet
...wird. Die turnusgemäß ausstehenden Vorstands und
...Aufsichtsrat wurden wiedergewählt. An Kriegsanzleihe-
...Zeichnungen hat die Bank bisher über 8 Mill. M. ver-
...mittelt.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 15. April 1917.

Morgens 10 Uhr: Konfirmation. Lieder Nr. 119. — 206. — 11. Text. Co. Joh. 21, 15—17.
S. Abendmahl Nr. 457. — 161. 158.
Nachm. 2 Uhr: Nr. 133. — Co. Joh. 15, 16.

Kath. Kirchengemeinde.

Bierstadt.

Weißer Sonntag. 15. April.

Morgens 8 Uhr: Hochamt mit Feier der ersten Hl. Kommunion der Kinder.
Morgens 9 Uhr: Hl. Messe.
2 Uhr: Andacht.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Sonntag, 15. Ab. D. Lannhäuser. 7 Uhr.
Montag, 16. Ab. B. 1. Benefiz pro 1917. 7 Uhr.
Gabriel Dorfman.
Dienstag, 17. Ab. C. Hoffmanns Erzählungen. 7 Uhr.
Residenz-Theater, Wiesbaden.
Sonntag, 15. 3 Uhr. Witt und Wiebke. 7 Uhr.
Wie feile ich meinen Mann?
Montag, 16. Ehrgefühl.
Dienstag, 17. Ein Ehrenhandel. Die Lore. 7 Uhr.

Beachten Sie unsere Inserate!

Bekanntmachungen.

Montag, den 16. April gelangt für sämtl. Inhaber der Margarinekarten bei den Kolonialwarenhandlern

Heinrich Mayer, Talstraße
Heinrich Singer, Wiesbadenerstr.
Georg Bach Ww., Hintergasse
Philipp Schäfer, Blumenstraße
Ludwig Stern, Langgasse
Karl Ludwig Mayer, Rathausstraße

Margarine zum Verkauf.
Die Person wird mit 80 Gramm Margarine versorgt.
Folgt 3 der Margarinekarte wird ausgeschnitten, wozu nur der Händler berechtigt ist.
Margarine, welche bis Montag, 16. April, abends 7 Uhr abgeholt ist, wird anderweitig abgegeben.

Bierstadt, 14. April.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Montag, den 16. April, Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Bierstadter Gemeindevaal Distrikt Wellborn Nr. 8

36 Rmtr. Eichen Scheitholz
100 Stück eichene Wellen
221 Rmtr. buchenes Scheit- und Knüppelholz
4 Haufen Reiser
1430 Stück Wellen

zur Versteigerung.

Der Anfang wird bei Holzstoß Nr. 268 gemacht.

Bierstadt, den 14. April 1917

Der Bürgermeister: Hofmann.

Es ist in letzter Zeit die Wahrnehmung gemacht worden, daß Hunde frei in der Feldgemarkung umherlaufen und jagen.

Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß das freie Umherlaufen von Hunden im Jagdgebiet verboten ist. Die Besitzer solcher Hunde machen sich strafbar auch haben sie zu gegenwärtigen, daß ihnen die Hunde von den Jagdpächter oder dessen Beauftragte abgeschossen werden.

Bierstadt, den 14. April 1917.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Der in letzter Zeit beobachtete Unfug von Kindern in der hies. Feldgemarkung gibt Veranlassung den Kindern das Verweilen in der Feldgemarkung ohne Begleitung Erwachsener zu verbieten.

Kinder die ohne Begleitung Erwachsener in der Feldgemarkung außerhalb der öffentl. Bignalwege betreten werden, sind zur Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Eltern wollen ihren Kindern das Betreten der Feldgemarkung verbieten.

Bierstadt, den 14. April 1917.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Ein „Kuchenaussieger“ in der Adelheidstraße hier wohnhaft verklagte einen hiesigen Arbeiter wegen rückständiger Miete. Als es sich in der zweiten Instanz aufklärte, daß Kläger mit seiner Frau in Gütertrennung lebt, wurde die Klage trotz seines Anwalts beigelegt.

Foto-Salon Mignon-Sonnenbilder

Erste Mainzer Postkarten-Zentrale

unr Schusterstr. 28 MAINZ unr Schusterstr. 28

Einziges und ältestes Geschäft am Platze.

Anfertigung von Gewerbe-Legitimations- und Reise-pass-Bilder in sofortiger Ausführung.

12 Foto's Mk. 1.— 12 Foto's 50 Pfg.
12 Postkarten von Mk. 1.50 an 28

Lieferung innerhalb 24 Stunden.

Entwickeln und Kopieren von Platten aller im Feld gemachten Aufnahmen.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Schulranzen : Schulranzen

Grösste Auswahl Billigste Preise
offert als Spezialität

A. LETSCHERT

Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 10. Reparaturen.

Haus- und Grundbesitzerverein

Bierstadt.

Tel. 6016 Geschäftsstelle Blumenstraße 2a. Tel. 6016

Zu vermieten sind Wohnungen von 1—5 Zimmer z. Preise von 100—850 Mark. Zu verkaufen sind verschiedene Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser, Baupläne und Grundstücke in allen Preislagen.

Tüchtige Schneiderin
empfehlend in Anfertigung und Umändern von Damenkonfektion. Näheres in der Druckerei der Hg.

Oderntliches Mädchen
für Hausarbeit für gleich vom Lande gesucht.
Frau A. P. e l, Gärtnerin.

2 Zimmerwohnung
(Frontspiz) sofort zu vermieten. Wiesbadenerstr. 16.

Eine
Scheidhain
billig zu verkaufen. Näh.
Schwarzeasse Nr. 7

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in grosser

Vielseitigkeit

am Lager.....

Bestellungen werden sofort erledigt.

S. GUTTMANN



Telef. 6365

Vinolenm

Große Posten Tapeten
äußerst billige Klapp-
zum Belegen der Fußböden

empfehlend

Tapetenhaus Wagg

Wiesbaden, Rheinstraße

Herrnprecher 3377

Lehrling

gesucht zu Ostern für

pflanzen und Gemüse

Ferdinand Fischer

Aufamm.

Ein

Väuserischwei

zu verkaufen bei

Bierbrauer, Tannusstr.

Jackenkleider

in allen nur denkbaren Stoffen und Nacharten

115

89

69

49

35

Covercoat-Mäntel und Mantelkleider

125

89

69

49

29

Imprägnierte Mäntel und Mantelkleider

79

69

49

39

29

Damen-Bekleidung

Schloss

Wiesbaden

Langgasse 22.

Unsere

Läger

sind

größer

denn je.